

## Veranstaltung des Tages

### „Chocolate“ gibt Jubiläumskonzert

„Come, let us sing“ – mit dieser Aufforderung zum Mitsingen startete der CVJM-Gospelchor „Chocolate“ vor zehn Jahren seine erfolgreiche Chorgeschichte. Das Jubiläumskonzert mit vielen musikalischen Highlights aus einem Jahrzehnt „Chocolate“ ist am Freitag, 2. November, in der Barbara-Künkelin-Halle in Schorndorf. Von 20 Uhr an erwartet die Konzertbesucher ein abwechslungsreiches Programm mit schwungvollen Gospelklassikern, emotionalen Spirituals, rockigen Worship-Songs und besinnlichen neugeistlichen Balladen. Charismatische Solisten ergänzen dabei den dynamischen Chorklang der 35 Sängerinnen und Sänger und verleihen Hits wie „Amen“, „Wade in the water“ oder „You raise me up“ eine eigene Note mit reizvollem Spannungsbogen.

Karten gibt es im Vorverkauf im Chocolate-Onlineshop unter [www.chocolate-schorndorf.de](http://www.chocolate-schorndorf.de), bei der Christlichen Bücherecke Schorndorf Telefon 0 71 81 / 6 56 10 und im MK Ticket Shop Schorndorf, Telefon 0 71 81/92 94 51. Tickets sind auch an der Abendkasse zu erhalten. Einlass ist eine Stunde vor Konzertbeginn.



Bei der Installation seines Licht-Kunstwerks durfte Bildhauer Martin Pfeifle nicht mit anpacken. Doch das Modell zeigt: Die Mitarbeiter von den Zentralen Diensten haben's hingekriegt.

Bild: Büttner

## Kompakt

### „Maulwurf Malsehn“ im Figurentheater Phoenix

**Schorndorf.** Mit dem „Maulwurf Malsehn“ ist im Figurentheater Phoenix am Donnerstag, 1. November, 15 Uhr, eine turbulente Maulwurfs-Geschichte zu sehen: Nach dem Kinderbuch von Julia Cunningham inszeniert, können die großen und kleinen Zuschauer dem Maulwurf Malsehn über Felder und Wiesen folgen, denn dahin haben ihn seine Artgenossen verbannt. Ein Fuchs nimmt ihn in seine Dienste, versucht ihn auszunützen und wird am Ende zum besten Freund. Das Stück ist geeignet für Zuschauer ab fünf. Kartenreservierung: ☎ 0 71 81 / 93 21 60.

### Fahrradsattel abgebrochen: 28-Jähriger leicht verletzt

**Schorndorf-Haubersbronn.** Am Montag um 18.30 Uhr ist ein 28 Jahre alter Radler leicht verletzt worden. Der Mann fuhr mit einem schon etwas älteren Mountainbike auf dem Gemeindeverbindungsweg von Haubersbronn nach Miedelsbach. Kurz vor der Mühlstraße brach von dem Fahrrad der Sattel ab, und der Radfahrer stürzte. Dabei zog sich der Mann an der abgebrochenen Sattelstange eine Schnittverletzung zu, die ambulant in einem Krankenhaus versorgt werden musste.

### Staubwolke löst Brandalarm aus

**Schorndorf.** Wegen eines Brandmeldealarms ist die Feuerwehr Schorndorf gestern um 3 Uhr ausgerückt. Bei Umfüllarbeiten in einer Produktionshalle einer Firma in der Steinbeisstraße wurde Staub aufgewirbelt, der möglicherweise den Brandalarm auslöste. Die Feuerwehr Schorndorf war mit vier Fahrzeugen und 23 Mann am Einsatzort.

### Sport- und Turnverein bietet Parcours für Kinder an

**Schorndorf.** Neu in seinem Angebot hat der Sport- und Turnverein (STV) Schorndorf einen Parcours für Kinder zwischen acht und 13 Jahren. Das Ganze findet donnerstags von 19.30 bis 21 Uhr in der Philipp-Palm-Halle statt. Von 20 bis 22 Uhr trainieren die älteren Jahrgänge.

### Heimatstube im Rathaus: Am Sonntag geöffnet

**Schorndorf-Schornbach.** Die Heimatstube im Schornbacher Rathaus hat am Sonntag, 4. November, von 13 bis 16 Uhr geöffnet. Zu besichtigen ist die Ausstellung zum 100-Jahr-Jubiläum von Musikverein und Posaunenchor. Termin für Gruppen nach Vereinbarung unter ☎ 0 71 81 / 7 77 05.

### Bewegungsparcours statt Wassergymnastik

**Schorndorf.** Die Wassergymnastik des DRK-Ortsvereins im Oskar-Frech-Seebad am Montag, 5. November, fällt aus. Stattdessen treffen sich die Teilnehmer um 10 Uhr beim DRK-Haus in der Lortzingstraße und laufen den Bewegungsparcours.

# Zuschauerrolle beim Strebenstecken

Installation des neuen Licht-Kunstwerks auf der Arnold-Brücke hat begonnen / Künstler Martin Pfeifle war vor Ort

VON UNSEREM REDAKTIONSMITGLIED  
BARBARA PIENEK

**Schorndorf.**

Ein Vormittag Strebenstecken – und schon hat's „Limboo“ unter der Schilderbrücke durchgeschafft. Nächste Woche werden die LED-Lampen montiert, am Freitag wird die Licht-Skulptur eingeweiht. Bis die Idee bei Martin Pfeifle durch war, ist der Düsseldorfer Bildhauer, der in Schorndorf aufgewachsen ist, allerdings mehrmals nachts auf die Arnold-Brücke gekommen.

Ob die Schilderbrücke nun hässlich ist oder nicht, in solchen Kategorien denkt Martin Pfeifle nicht. Als er eingeladen wurde, am Lichtkunst-Wettbewerb zum Doppeljubiläum 25 Jahre Bildhauer-Symposium und 100 Jahre Stadtwerke Schorndorf teilzunehmen, war ihm nur klar: Als Sockel sollte ihm die Schilderbrücke nicht dienen. Jetzt bezieht er sie ein, ohne Kontakt mit der waagrechten Strebe aufzunehmen – so wie beim Limboo-Tanz eben auch. Das Ergebnis: Seine Skulptur, die am Montag und am gestrigen Dienstag installiert wurde, wirkt wie ein geöffnetes Tor, das an der Brücke

aufgehängt ist. Theoretisch ließe es sich auch schließen, sagt Pfeifle und beobachtet die Arbeiten in der Kälte.

Wie gerne hätte er selbst beim Aufstellen und Verschrauben der Streben geholfen. Doch aus versicherungsrechtlichen Gründen bleibt diese Arbeit Metallbaumeister Viktor Steinhauer und den Arbeitern der Zentralen Dienste vorbehalten. Einzig, wenn die Licht-Elemente Anfang kommenden Woche installiert werden, darf Pfeifle assistieren. Diese Woche aber bleibt ihm nur die Zuschauerrolle: Er hat sein Werk in andere Hände gegeben und sieht zu, wie die viereinhalb Meter langen Aluminiumstreben, die in der Werkstatt von VSM-Metallbau zugeschnitten wurden, am Montagmorgen über die im Grünstreifen der Arnold-Brücke einbetonierten Sockel gestülpt und im oberen Drittel verschraubt werden. Pfeifle ist zufrieden. Nur die hohe Straßenerle, die „Limboo“ noch auf der Brücke Gesellschaft leistet, stört ihn: Eine Lampe neben einem Lichtkunstwerk – „das ergibt keinen Sinn“.

### „Limboo“: Jenseits des behüteten Museumsraums

Mit „Limboo“ verlässt Pfeifle zugleich aber auch den behüteten Museumsraum und setzt sich den Reaktionen der Öffentlichkeit aus. Und die werden kommen, da ist sich

der Bildhauer sicher. Schließlich ist die Arnold-Brücke eine wichtige Stadtein- und -ausfahrt, und „Limboo“ für den Künstler selbst so etwas wie eine „Drive-by-Skulptur“. Dass er sie, nachdem er den Wettbewerb gewonnen hat, in Schorndorf realisieren kann, freut Pfeifle besonders: Hier ist er aufgewachsen, hat das Max-Planck-Gymnasium besucht und hier war er als Anfang 20-Jähriger auch in Kulturforum und Kunstverein aktiv. Und das zweite Bildhauersymposium 1997 ist ihm in guter Erinnerung geblieben: Siegfried Pietruskys „Gerüst mit drei Gnubbeln“, das jetzt auf dem Bantel-Parkplatz einen neuen Platz gefunden hat, gehört zu seinen Favoriten.

Mit Martin Pfeifles Licht-Kunstwerk bekommt aber nicht nur das Gnubbel-Gerüst und die 34 anderen Schorndorfer Skulpturen, die seit dem ersten Bildhauer-Symposium 1987 im öffentlichen Raum stehen, Verstärkung. „Limboo“ soll auch eine Brücke schlagen zwischen den Galerien für Kunst und Technik und den Stadtwerken. Und die sind als Schorndorfer Stromlieferant auch Hauptsponsor der neuen Licht-Skulptur: Von der 30 000-Euro-Investition versprechen sich die Stadtwerke auch eine engere Verbindung zur Stadt. Dafür soll auch ein neues Lichtkonzept sorgen, das im Moment parallel in der Fußgängerunterführung entsteht.

## Martin Pfeifle: In Schorndorf aufgewachsen

■ Martin Pfeifle, Jahrgang 1975, ist in Schorndorf aufgewachsen und hat hier auch das Max-Planck-Gymnasium besucht. Von 1998 bis 2004 studierte er an der Kunstakademie Düsseldorf. Er war **Meisterschüler** von Professor Hubert Kiecol und hatte von 2009 bis 2010 die **Vertretungsprofessur** an der Kunstakademie Karlsruhe inne.

■ Pfeifle gilt als **junger Wilder** in Schorndorf. Bis 1998 war er in Kulturforum und

Kunstverein aktiv. Und er hat es außerhalb der Stadtgrenzen zu etwas gebracht: 2010 war er Stipendiat in der **Villa Romana** in Florenz und installierte – auf Einladung des Goethe-Instituts – in **Hanoi/Vietnam** ein schwebendes Werk.

■ Im vergangenen Vierteljahr hatte er vier Ausstellungen. Vergangene Woche war in der **Nürnberger Kunsthalle** Vernissage der Ausstellung „Goldrausch“, an der Pfeifle beteiligt ist.

# Germanitier von Polizei ins Gericht gebracht

Angeklagter hatte sich auf dem Dachboden seines Hauses versteckt / 400 Euro Geldstrafe wegen Beamtenbeleidigung

VON UNSEREM REDAKTIONSMITGLIED  
BARBARA PIENEK

**Schorndorf.**

400 Euro Geldstrafe wegen Beamtenbeleidigung in zwei Fällen. Bis gestern eine Verhandlung im Amtsgericht mit diesem Urteil enden konnte, gab es einen Polizeieinsatz in der Kirchgasse, eine aufgebrochene Wohnungstür, einen verletzten Angeklagten und die Bekanntschaft mit „Germanitien“, einem eigenen Staat in Deutschland.

Sechs Polizeibeamte, zwei Hundestaffeln, drei Polizeiautos und ein Krankenwagen: Bevor der 43-jährige Angeklagte um halb eins tatsächlich vor Strafrichter Petra Freier im Amtsgericht saß, gab's in der Kirchgasse fast einen Großinsatz. Hintern Schornstein auf dem Dachboden haben die Beamten den Angeklagten schließlich entdeckt. Da er freiwillig nicht vor Gericht erscheinen wollte, hatte ein Schlüsseldienst die Haustür geöffnet und Polizeibeamte bei der verschlossenen Wohnungstür mit einem Rammbock nachhelfen müssen.

Die Nachbarn, die sich schon seit Jahren von dem 43-Jährigen terrorisiert fühlen, schauten der Szene kopfschüttelnd zu: Nach einer guten Stunde schleppten Sanitäter den mit Handschellen gefesselten Angeklagten, der sich bei der Festnahme eine Platzwunde im Gesicht zugezogen hatte, mit einem Tragetuch die Treppe herunter und brachten ihn ins Krankenhaus. Um halb eins, zweieinhalb Stunden nach dem eigentlichen Beginn, konnte die Verhandlung im Amtsgericht endlich beginnen: mit einem Angeklagten, der mit frisch genähter Platzwunde und in sich zusammengesunken im Krankenhausrollstuhl saß – und Ge-

richt und deutschen Staat nicht anerkennt. Er versteht sich als Bürger des Staates „Germanitien“. Sein Haus in der Kirchgasse ist Hoheitsgebiet, also Botschaft dieses selbst ernannten Staates; eine blauweiße Adler-Flagge hängt unter einem Fenster im ersten Stock. Die Bundesrepublik Deutschland ist für ihn nur ein „staatssimulierender Gewerbebetrieb“, dessen Justiz ihn mit ihrer „unerwünschten Geschäftstätigkeit“ stalkt. Die Polizei hat für ihn den Status eines Werkschutzes. Dort und im Gericht stapeln sich bereits unzählige Faxse der Angeklagten. Und auch im Schaufenster des Hauses in der Kirchgasse hängen Schriftstücke mit Fragen wie dieser: „Weshalb glauben MitarbeiterInnen dieser Gewerbebetriebe, dass sie im Staatsdienst sind? Das ist reine Fantasie und Realitätsverlust.“

### Gerichtsvollzieher mit Haftbefehl

Letztlich saß er gestern aber doch vor Gericht – wegen Beamtenbeleidigung in zwei Fällen. Denn schon einmal ist die Polizei bei ihm vor der Tür gestanden, und zwar am 5. Januar 2012 mit einem Gerichtsvollzieher, der zwei Vollstreckungsaufträge in der Tasche hatte. Weil der Angeklagte seine Gasrechnung nicht bezahlt hatte, wollte die EnBW ihm den Gashahn zudrehen; außerdem war noch eine Müllgebühren-Rechnung des Landratsamtes in Höhe von 138,60 Euro offen. Da er auch diese Rechnung nicht bezahlte und sich weigerte, eine eidesstattliche Erklärung abzugeben, wollte der Gerichtsvollzieher den Haftbefehl vollstrecken.

Wegen der massiven Beleidigungen, mit denen der 43-Jährige den Gerichtsvollzieher und die beiden Polizeibeamten dann in seiner Wohnung, im Polizeiauto und im Polizeirevier überschüttete, war er jetzt angeklagt. Und obwohl er alles abstritt und sich selbst als Opfer von Terror, Folter und Menschenraub sieht, für Richterinnen und Staats-



Polizeieinsatz vor der Botschaft des selbst ernannten Staates „Germanitien“.

Bild: Pienek

anwalt waren die als Zeugen geladenen Polizeibeamten und der Gerichtsvollzieher glaubhaft: Die Angeklagte wurde zu 40 Tagessätzen à zehn Euro verurteilt.

Und schuldig ist er, das hatte zuvor Dr. Olaf von Maltzahn bestätigt, der als psychiatrischer Gutachter der Verhandlung beiwohnte. Denn obwohl der Angeklagte vor sechs Jahren wegen einer wahnhaften Störung vier Wochen lang im Zentrum für Psychiatrie war, „auf die Beleidigung ist das nicht zu übertragen“, sagte von Maltzahn und stellte fest: Der Angeklagte „kann die Verhältnisse sehr genau einschätzen“. Denn obwohl er den Staat nicht anerkenne, wisse er, bei wem das Gewaltmonopol liegt.

@ Video unter [www.zvw.de/schorndorf](http://www.zvw.de/schorndorf)

## Germanitien

■ Germanitien ist ein eigener Staat innerhalb Deutschlands, mit der aus Schorndorf stammenden Ulrike Maria Kuklinski als Präsidentin und Justizministerin in Personalunion. Die bekanntesten Germanitier leben in **Westerheim** auf der Schwäbischen Alb. Sie sehen sich als **Binnenflüchtlinge** – geflohen vor Verstößen gegen Menschenrechte und Behördenwillkür.

■ Selbstdarstellung des Fantasiestaats unter [www.germaniten.de](http://www.germaniten.de).